

Editorial / Inhalt 61

Liebe Leserinnen und Leser,

was mich besonders freut: das Editorial „Nutze die ANDA!“ in der letzten Ausgabe, zeigt seine erste Wirkung. Denn diesmal sitzt der kleine rote Stier, das Wappen von Mundo-Flamenco, mit im ANDA-Boot. Die Flamencospezialisten im deutschsprachigen Raum, ANDA und Mundo-Flamenco, sind endlich zusammengekommen. Ab jetzt wird also nicht mehr einsam für den Flamenco gelebt, sondern gemeinsam im Compás gegangen. Takatakata! Neben vielen neuen hervorragenden Flamenco CDs, die in den letzten Monaten erschienen sind und die wir auf den Seiten 28/29 besprechen, beginnen wir mit dem Test von Flamencogitarren, die der Fachmann in Sachen Flamencogitarre, Johannes Inhoffen, höchst persönlich vornimmt. Den Anfang macht auf Seite 24 die „Hijos de Sanchis Carpio 1F Zypresse“. Diese Gitarre zählt in Flamencokreisen zum Feinsten, wenn man sein Budget nicht zu sehr strapazieren will. Damit erweitert sich auch das journalistische Angebot der ANDA beträchtlich: Interviews und Porträts, Besprechungen und Rubriken wie „Flamencogeschichte“, „Kalender“ und „Flamenco-Index“ sind feste Größen in jeder Ausgabe. Ab jetzt kommt also ein wichtiges Detail hinzu: ob Anfänger, Fortgeschrittener oder Profi – jeder, der sich für eine Gitarre der Marke „muy flamenco“ interessiert, wird aufs vortrefflichste beraten. •

Ralf Bieniek



Titelfoto:
MANOLETE von Günther Bauer

Interviews

- 4 Manolete – getanzte Leidenschaft von Hannes Hansen
- 6 Paco Mora – auf der Suche nach der Wahrheit im Tanz von Paul Alvarez und Rainer Braehler
- 12 Gonzales Reyes – der Tänzer, der München den Flamenco brachte von Michaela Schabel

Porträt

- 10 El Bola – Spielen, fühlen und nie die Wurzeln verlieren von Anja Winz
- 20 Antonio El Pipa – präsentiert von Arte Fyl
- 22 Der Überlebende – Otfried Rost überlebte den Krieg und fand den Flamenco. Von Ralf Bieniek

Flamencoforschung

- 8 Gespräch mit dem Kulturhistoriker Antonio Zoido Naranjo von Kersten Knipp
- 12 Demófilo – Der Beginn der Flamencologie von Anna Schnorrenberg
- 18 Demófilos Söhne – Flamenco in der Literatur von Kersten Knipp

Service

- 44 Bühne: Flamencoveranstaltungen – gesehen und rezensiert
- 13 Flamenco-Sport-Gepäck von Klaus ...el de la Lys
- 18 Leserpost
- 20 Flamenco-Gitarren-Test
- 28 Neue CDs und DVDs
- 29 Flamenco-Kurznachrichten
- 32 Flamencokalender – Veranstaltungen von August bis Oktober
- 38 Flamencoindex – Flamencoschulen und Anzeigen
- 37 Carmencita
- 56 Impressum – Bezug von ANDA

ANDA 62 erscheint in der ersten Oktoberwoche.
Redaktionsschluss ist der 5. September.

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Anja Winz, Anna Schnorrenberg, Hannes Hansen, Johannes Inhoffen, Julia Petschinka, Kersten Knipp, Klaus ...el de la Lys, Paul Alvarez, Rainer Braehler, Ulrike Seyffarth uvm.

Fotos von Gabi Pape, Günther Bauer, José Enrique Izquierdo, Klaus Handner, Paco Ruiz und Ralf Bieniek

10. Nürnberger Gitarrennacht

Nürnberg, Katharinenruine, 02.07.05 • 570 Zuschauer. Ausverkauft. Stefan Grasses lustvoller Saitenmarathon feiert Jubiläum: die zehnte „Nürnberger Gitarrennacht“ – wie immer als Virtuosenfest bevorzugt für Fans leiserer Töne. Längst zieht die Gitarrennacht auch „fachfremdes“ Publikum an, hat es in den vergangenen Jahren geschafft, auch jene für Gitarrenmusik zu begeistern, die nicht durch eigenes Spiel oder familiäre „Vorbelastung“ eine Affinität zu Zupfinstrumenten haben. Stefan Grasses über die Jahre stetig verfeinertes und perfektioniertes Konzept lässt sich auf einen ganz einfachen Nenner bringen: Vielfalt ist hier der größte Trumpf. So widmete sich der Gitarren-Promotor Grasse in diesem Jahr seiner Liebe zu spanischer und lateinamerikanischer Musik in der wohl artifiziellsten Form und servierte mit seinem klassisch besetzten Kammerensemble Isaac Albéniz' bekanntes Zugstück „Asturias“ und Astor Piazzollas „Histoire du Tango“ – in behutsam modernisierten Fassungen mit Streichquartett, Kontrabass und Perkussion, geschmackvoll, filigran und ganz ohne die Kraftmeierei mancher extrovertierter Vertreter des Gitarrengenres. Virtuosität kann auch etwas mit Zurückhaltung, mit dem bewussten Verzicht auf Spektakularität und Vordergründigkeit zu tun haben. Wie bei dem deutschen Flamenco-Gitaristen Andreas Germek, der zusammen mit dem charismatischen Sänger José Parrondo auf jenem



hauchfeinen Grat zwischen folkloristischer Eingängigkeit und intellektuellem Anspruch balanciert, Präzision und federnde Verve verbindet und so ein gleichsam überkulturelles, ätherisches Flamenco-Ideal zelebriert. Blutvoll, erotisch und ganz im Hier und Jetzt bewegt sich das Projekt „Rua Baden Powell“ des Gitarristen Martin Müller, der mit Markus Bodenseh am Bass und Mauro Martins am Schlagzeug brasilianische Standards und eigene Stücke auf maximalem Energieniveau über die Rampe bringt. Wenn dann Viviane de Farias

die Bühne betritt, wird das Begleittrio – nicht ganz ungewollt – zum Statisten, zur feingetönten Klangkulisse für eine der unverwechselbarsten Stimmen, die Brasilien je hervorgebracht hat. Ob quasiinstrumentales Scat-Geschnatter oder luftige Gänsehaut-Balladen mit tiefen Wahrheiten zwischen den Notenzeilen: Viviane de Farias verströmt stets Souveränität und zauberhafte Leichtigkeit. Plötzlich strahlt die südamerikanische Sonne mitten in der Nacht. •

Hans von Draminski

„Flamenco en el Alma“

Laura Morales, Alejandro Martin

Wien, Bodega Manchega, 18. 06. 05 • Was soll man machen, wenn Sänger Mangelware sind? Man lässt sie notgedrungen einfach weg und kompensiert die vermeintliche Leere mit Ausstrahlung, Kastagnettensound und einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein. Was, wenn das Publikum ausbleibt, weil es sich in der „Langen Nacht der Musik“ andernorts durch Wien schlängelt? Man kümmert sich nicht darum, lässt Beifall im Kopf und Begeisterung im Herzen entstehen. So geschehen beim letzten der drei Auftritte von Laura Morales (Tanz) und Alejandro Martin (Gitarre) vor nur rund 15 begeisterten Zuschauer.

Was die beiden Künstler auf die Bühne und in die Köpfe des Publikums zauberten waren Szenen aus Dorffiestas, Tablaoabenden und Operausschnitten, gespielt mit Solo-Stücken von Alejandro Martin. Dabei übernahm Laura Morales mit ihren kecken Augen die lustigen Teile des Repertoires. Bei gleich zwei Stücken an diesem Abend wirbelte die Tänzerin sogar ganz alleine über die Bühne. Zu Konservenmusik entführte sie einmal das Publikum in ein kleines spanisches Dorf zu einer Fandangos-Fiesta. Ein anderes Mal ging es nach Sevilla in die Tabakfabrik, wo sie eine sehr persönliche Interpretation der Carmen zeigte. Immer mit diesem bezaubernden Lächeln auf den Lippen. Alejandro Martin agierte einerseits als sensibler Tanzbegleiter, stets konzentriert auf die Schritte und Bewegungen der Tänzerin achtend, und andererseits als geübter Solist.



Seine tiefgründigen Eigenkompositionen bildeten einen starken Gegenpol zur Heiterkeit von Laura Morales. Die beiden spanischen Künstler bewiesen an diesem Abend eindrucksvoll, dass ein Flamencoprogramm auch ohne Gesang spannend und gleichzeitig federleicht sein kann. Das biss-

chen Publikum hat es ihnen gedankt und gerne mal die Rolle einer Dorfgemeinschaft, mal die der Tabakfabrikarbeiter oder der stillen Zuhörer eingenommen – so als wäre es von Anfang Teil der Choreographien gewesen. •

Julia Petschinka